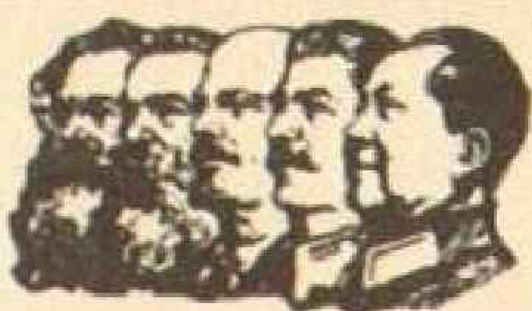
Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

ROTER MORGEN



Zentralorgan der KPD / Marxisten-Leninisten

Beilage zum RM Nr. 33 vom 16. 8. 75

Präsidium des ZK der KPD/ML

Wie muss der Kampf gegen die beiden Supermächte geführt werden?

Die internationale Lage, die sich ständig verschärfende Rivalität der beiden Supermächte, die zunehmende Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges, die sich daraus für unser Volk und unsere Partei ergebende Notwendigkeit, sich einzureihen in die weltweite Front gegen die beiden Supermächte und einen möglichst großen Beitrag zur Stärkung dieser Front zu leisten – das alles wirft für den Klassenkampf in unserem Land eine Reihe wichtiger Fragen auf und macht einige Korrekturen in der Taktik des revolutionären Kampfes in unserem Land notwendig. Es ist kein Wunder, daß der moderne Revisionismus in dieser Situation versucht, verstärkt Verwirrung und Schwankung in den Reihen der revolutionären Bewegung zu säen. Kompliziert wird die Situation aber vor allem auch dadurch, daß gleichzeitig Opportunisten verschiedenen Couleurs versuchen, mit scheinlinken und ultrarechten Losungen gewisse Tendenzen der Unsicherheit und des Schwankens auszunützen, um Prinzipien und Grundlagen des Marxismus-Leninismus über Bord zu werfen.

WIR LEBEN IN DER EPOCHE DES IMPERIALISMUS UND DER PROLETARISCHEN REVOLUTION

So gibt es die Tendenz, von Lenins Analyse des Imperialismus vieles nicht mehr gelten zu lassen. Als ‚Begründung' wird die Behauptung aufgestellt, durch die aktuellen Besonderheiten der Weltlage seien neue Bedingungen entstanden. Es ist die gleiche Lüge von den „angeblich neuen Bedingungen", mit denen die modernen Revisionisten ihren völligen Verrat am Marxismus-Leninismus zu bemänteln suchen. Dieser gefährlichen Tendenz müssen wir entschieden entgegentreten, wie es auch der X. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas getan hat: „*Stets lehrte uns Vorsitzender Mao: Wir befinden uns nach wie vor in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Aufgrund der marxistischen Grundsatze hat Lenin den Imperialismus einer wissenschaftlichen Analyse unterzogen und den Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus bezeichnet. Lenin stellte fest, daß der Imperialismus der monopolistische Kapitalismus, der parasitäre oder in Fäulnis begriffene Kapitalismus, der sterbende Kapitalismus ist. Lenin wies darauf hin, daß der Imperialismus alle Widersprüche des Kapitalismus bis zum höchsten Grade verschärft hat. Aus diesem Grund erklärte Lenin: ‚Der Imperialismus ist der Vorabend der sozialen Revolution des Proletariats' und stellte die Theorie und Taktik für die proletarische Revolution in der Epoche des Imperialismus auf. Stalin sagte: ‚Der Leninismus ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution.' Das ist vollkommen richtig. Nach dem Tode Lenins sind in der Weltlage gewaltige Veränderungen vor sich gegangen. Aber die Epoche bleibt unverändert, die Grundprinzipien des Leninismus sind nicht überholt und bleiben nach wie vor die theoretische Grundlage, von der sich unser Denken leiten läßt.*"(1)

Aber auch Genosse Tschou En-lai spricht von „gewaltigen Veränderungen". Wenn es auch nicht so ist, daß die Epoche ihren Charakter gewandelt hat, haben sich dann aber vielleicht nicht doch die Etappe der Revolution in Deutschland, der Hauptwiderspruch und das strategische Ziel geändert? – Unsere Partei hat bislang stets verteidigt, daß in beiden deutschen Staaten die Errichtung der Diktatur des Proletariats durch die sozialistische Revolution das unmittelbare strategische Ziel der gegenwärtigen Etappe der Revolution ist. Sie hat alle Versuche, Zwischenetappen zwischen Imperialismus und Sozialismus zu konstruieren, zurückgewiesen und erklärt, daß sie in diesen Versuchen ein Manöver sieht, um von der Aufgabe der Erziehung der Massen zur proletarischen Revolution abzulenken. Hat sich nun in dieser Frage etwas geändert, ist hier durch die internationale Entwicklung eine neue Lage entstanden?

IST DER WIDERSPRUCH ZWISCHEN DEN SUPERMÄCHTEN UND DER DEUTSCHEN NATION ZUM HAUPTWIDERSPRUCH GEWORDEN?

Es ist ja heute so, daß nicht nur die Länder der 3. Welt vom US-Imperialismus und vom russischen Sozialimperialismus ausgebeutet, unterdrückt und bedroht werden, sondern daß auch die kleineren und mittleren kapitalistischen und imperialistischen Staaten der 2. Welt ihrer Aggression, ihrem Hegemoniestreben und in verschiedenem Maß ihrem Einfluß und ihrer Kontrolle ausgesetzt sind. Das gilt natürlich auch für beide deutsche Staaten. Ergibt sich daraus vielleicht die Schlußfolgerung, daß auch in Deutschland die nationale Frage zum Hauptwiderspruch geworden ist? Nicht mehr der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie, sondern der zwischen unterdrückter deutscher Nation und den die deutsche Nation unterdrückenden Supermächten wäre demnach der Hauptwiderspruch in Deutschland; nicht mehr die sozialistische Revolution, sondern die Erringung der nationalen Unabhängigkeit wäre demnach das strategische Ziel der gegenwärtigen Etappe der Revolution in Deutschland.

Daraus würde folgern, daß der Kampf für die sozialistische Revolution dem Kampf für die nationale Unabhängigkeit untergeordnet werden müßte. Wir halten diese Auffassung für falsch. Schon die Erklärung unseres Zentralkomitees zur Nationalen Frage „*Deutschland dem deutschen Volk*" beginnt mit den Worten: „*Das ZK der KPD/ML geht bei seiner auf dem Dezemberplenum 1973 verabschiedeten Erklärung zur nationalen Frage davon aus, daß ihre Lösung untrennbar verbunden ist mit der allgemeinen Frage der sozialistischen Revolution, daß ihre konkrete Besonderheit zu sehen ist im historischen Rahmen unserer Epoche.*" (2) Auf Seite 3 der Erklärung wird auch in Bezug auf beide deutsche Staaten festgestellt: „*In allen steht die Vorbereitung und Durchführung dieser Revolution, die Errichtung bzw. Wiedererrichtung der Diktatur des Proletariats auf der Tagesordnung.*" (3) **Der gewaltsame Sturz des Imperialismus und die Errichtung der Diktatur des Proletariats durch die sozialistische Revolution steht nach wie vor in beiden deutschen Staaten als strategisches Etappenziel auf der Tagesordnung.** Aber schauen wir uns unter diesem Gesichtspunkt die Lage in beiden deutschen Staaten an.

Zunächst die DDR: Die DDR ist in jeder Hinsicht – nur die modernen Revisionisten und ihre Nachbeter leugnen das – vom russischen Sozialimperialismus versklavt. Das sozialfaschistische Honecker-Regime tanzt nach Moskaus Pfeife. Unter der politischen Knebelung Moskaus verschärft sich ständig die wirtschaftliche Ausplünderung der DDR durch die russische Monopolbourgeoisie. Im Rahmen der RGW-Vereinbarungen wird die DDR-Wirtschaft völlig auf die Bedürfnisse der Moskauer Sozialimperialisten zugeschnitten. Mit militärischer Gewalt halten die Neuen Zaren im Kreml ihr Besatzerregime aufrecht. Ihre Truppen stehen in der DDR bereit, um wie in der CSSR jedes Streben nach mehr Unabhängigkeit von Moskau niederzuwalzen. Spricht das alles nicht dafür, daß in der DDR tatsächlich die Erringung der Unabhängigkeit vom russischen Sozialimperialismus das strategische Ziel der gegenwärtigen Etappe der Revolution sein muß? Genosse Enver Hoxha, der Generalsekretär der Partei der Arbeit Albaniens, schreibt in seinem Artikel „Der Kampf der Arbeiterklasse in den revisionistischen Ländern" dazu: „*Die Arbeiterklasse der revisionistischen Länder steht jetzt vor der historischen Notwendigkeit, wieder ins Feld zu ziehen und kompromißlos einen schonungslosen, konsequenten Kampf für den Sturz und die Vernichtung der verräterischen Cliquen zu führen, um noch einmal die proletarische Revolution durchzuführen und die Diktatur des Prolatariats wiederherzustellen.*" (4) Auch die verbotene Kommunistische Partei Polens hat die sozialistische Revolution und die Wiedererrichtung der Diktatur des Proletariats zu ihrem strategischen Etappenziel erklärt.

Es ist so, daß sich auch in der DDR die Entwicklung des Kapitalismus im imperialistischen Stadium, das bekanntlich der Vorabend der proletarischen Revolution ist, befindet. Die Widersprüche des entwickelten staatsmonopolistischen Kapitalismus in der DDR können nicht durch den nationalen Unabhängigkeitskampf, sondern nur durch die proletarische Revolution und die Wiedererrichtung der Diktatur des Proletariats gelöst werden. Und auch die Tatsache, daß die DDR bereits einmal ein sozialistischer Staat der Diktatur des Proletariats war, ist von großer Bedeutung. Auch von daher versteht es sich von selbst, daß die Arbeiterklasse der DDR den Kampf unmittelbar um die Wiedererrichtung ihrer Macht führen muß, wobei dieser Kampf untrennbar mit dem Kampf für die nationale Unabhängigkeit verbunden ist.

Westdeutschland wird gegenwärtig natürlich nicht in gleicher Weise vom US-Imperialismus unterjocht wie die DDR vom russischen Sozialimperialismus. Die westdeutsche Monopolbourgeoisie ist weniger abhängig von Washington als die neue Bourgeoisie in der DDR von Moskau. Aber sie ist keineswegs unabhängig vom US-Imperialismus. Wirtschaftlich hat der US-Imperialismus in den wichtigsten Industriezweigen starke Stellungen inne (Autoindustrie, Petrochemische Industrie, Elektroindustrie, Computerindustrie usw.). Namen wie General Motors (Opel), Ford, Esso, Mobil, Texaco, IBM, SEL, General Electric, Bull, Honeywell ,NCR usw. mögen für die starke Stellung des US-Kapitals in Westdeutschland stehen. Und auch politisch steht die westdeutsche Monopolbourgeoisie unter starkem Einfluß des US-Imperialismus. Militärisch ist Westdeutschland vom US-Imperialismus besetzt. In der Nato, aber auch in der EG tritt der westdeutsche Imperialismus nach wie vor in der Hauptseite in Zusammenarbeit mit dem US-Imperialismus auf, wenn auch sich – vor allem in der EG – Anzeichen für eine unabhängigere Politik zeigen. Zu diesem Einfluß des US-Imperialismus kommt eine wachsende Bedrohung durch den russischen Sozialimperialismus hinzu. Aber auch wenn Westdeutschland nach wie vor zum Einflußbereich des US-Imperialismus gehört, wenn es in zunehmendem Maße durch die andere Supermacht bedroht ist, darf man keinesfalls übersehen, daß der westdeutsche Imperialismus selbst zu den stärksten imperialistischen Mächten der 2. Welt gehört. In den 50er und Anfang der sechziger Jahre war Westdeutschland noch wesentlich stärker vom US-Imperialismus abhängig. Trotzdem wird z. B. im „Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" des Zentralkomitees der KP Chinas vom 14. Juni 1963 ausdrücklich auch in Bezug auf die kapitalistischen und imperialistischen Länder, „*die der Kontrolle des USA-Imperialismus unterstehen oder die er seiner Kontrolle zu unterwerfen sucht*" festgestellt: „*Um die Widersprüche in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in den imperialistischen und kapitalistischen Ländern von Grund auf zu lösen, ist es notwendig, die proletarische Revolution durchzuführen und die Diktatur des Proletariats zu errichten.*" (5) Zuvor unterscheiden die chinesischen Genossen sehr genau zwischen der Etappe der Erringung der Volksdemokratie und der nationalen Unabhängigkeit und der Etappe der sozialistischen Revolution. Innerhalb der imperialistischen Länder aber wird eine Unterscheidung in der Frage des strategischen Ziels – etwa hinsichtlich des Einflusses des US-Imperialismus in diesen Ländern – nicht gemacht. Die Herausbildung der Sowjetunion zur sozialimperialistischen Supermacht ist zwar selbstverständlich von großer Bedeutung, kann aber in diesem Punkt keine Revision der Generallinie begründen.

Das gilt auch für ein anderes Argument, mit dem manchmal versucht wird, die Behauptung, die nationale Frage sei in Deutschland zum Hauptwiderspruch geworden, zu begründen. Genosse Ernst Aust hat in seiner Kieler Rede deutlich unterstrichen, daß wir im Sinne Lenins „*vom Standpunkt der Beschleunigung der proletarischen Weltrevolution*" urteilen müssen. Der Vorsitzende unserer Partei zitierte Stalin: „*Früher pflegte man an die Analyse der Voraussetzungen der proletarischen Revolution vom Standpunkt des ökonomischen Zustandes dieses oder jenes einzelnen Landes heranzugehen. Jetzt ist diese Art des Herangehens bereits unzulänglich. Jetzt muß man an diese Frage vom Standpunkt des ökonomischen Zustandes aller Länder oder ihrer Mehrheit, vom Standpunkt des Zustandes der Weltwirtschaft herangehen. (...) Früher war es üblich, von der proletarischen Revolution in diesem oder jenem entwickelten Lande als von einer einzelnen, sich selbst genügenden Größe zu sprechen. (...) Jetzt ist dieser Standpunkt bereits unzulänglich. Jetzt muß man von der proletarischen Weltrevolution sprechen ...*" (6)

Folgt nun aus diesem engen Zusammenhang zwischen der Revolution in einem Land und der Weltrevolution nicht, daß der Hauptwiderspruch im Weltmaßstab auch der Hauptwiderspruch in Deutschland sein muß? – Das würde bedeuten, daß der Widerspruch zwischen der unterdrückten deutschen Nation und den beiden imperialistischen Supermächten doch der Hauptwiderspruch in Deutschland wäre.

Eine solche Argumentation aber ist unmarxistisch und undialektisch. Sie verkennt, daß die äußeren Ursachen nur vermittels der inneren Widersprüche wirksam werden können. So schreibt Genosse Mao Tsetung in seinem Aufsatz „Über den Widerspruch": „*In der Epoche des Kapitalismus, insbesondere in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution, sind der wechselseitige Einfluß und Anstoß der verschiedenen Länder auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet sehr beträchtlich. Die sozialistische Oktoberrevolution leitete eine neue Ära nicht nur in der Geschichte Rußlands, sondern auch in der Weltgeschichte ein. Sie beeinflußte die inneren Veränderungen in anderen Ländern, so auch – und zwar mit besonderer Tiefenwirkung – die inneren Veränderungen in China. Diese Veränderungen erfolgten jedoch vermittels der inneren Gesetzmäßigkeiten dieser Länder, beispielsweise China selbst.*" (7)

So hat die Oktoberrevolution in China die nationaldemokratische Revolution, die dann unter der Führung der Kommunistischen Partei und unter Teilnahme der nationalen Bourgeoisie in die neudemokratische Revolution überging, beschleunigt und gestärkt. In Deutschland dagegen hat die Oktoberrevolution den leider nicht siegreichen Aufstand gegen die Bourgeoisie, also die sozialistische Revolution zur Errichtung der Diktatur des Proletariats, gefördert. Heute stößt das Hegemoniestreben der beiden Supermächte auf weltweiten Widerstand. Im Kampf gegen diese beiden größten imperialistischen Räuber erstarken die revolutionären Kräfte in der ganzen Welt. In den vom Imperialismus unterdrückten Ländern der 3. Welt nimmt der Kampf für nationale Unab-

hängigkeit und Volksdemokratie einen großen Aufschwung. In den kapitalistischen und imperialistischen Ländern, die unter der Kontrolle der Supermächte stehen oder die die Supermächte unter ihre Kontrolle bringen wollen, übernimmt die Arbeiterklasse mit ihrer Kommunistischen Partei an der Spitze die Führung im Kampf für die Unabhängigkeit der Nation. Der Kampf gegen die beiden Supermächte stärkt so in diesen Ländern die sozialistische Revolution.

Zusammenfassend stellen wir fest, daß weder die besonderen Bedingungen in beiden deutschen Staaten noch die internationale Lage ein Abrücken von der Tatsache rechtfertigen können, daß der Hauptwiderspruch in beiden deutschen Staaten der zwischen Proletariat und Bourgeoisie und daß das strategische Ziel der gegenwärtigen Etappe der Revolution in beiden deutschen Staaten die Errichtung bzw. in der DDR die Wiedererrichtung der Diktatur des Proletariats in der sozialistischen Revolution ist.

MUSS MAN DIE PROLETARISCHE REVOLUTION DEM KAMPF GEGEN DIE WACHSENDE KRIEGSGEFAHR UNTERORDNEN?

Macht es aber nun nicht die wachsende Kriegsgefahr aufgrund der Rivalität der beiden Supermächte im Kampf um die Weltherrschaft erforderlich, daß der Kampf für die proletarische Revolution dem Kampf für die Verhinderung des drohenden imperialistischen Weltkrieges untergeordnet wird? Selbstverständlich sind wir Kommunisten der Meinung, daß alles getan werden muß, um den Ausbruch eines solchen imperialistischen Krieges zu verhindern. Wir lehnen jene pseudolinke Haltung ab, die sich demagogisch auf die richtige Feststellung „Imperialismus bedeutet Krieg" beruft, in Wirklichkeit aber leugnet, daß der Ausbruch eines konkreten imperialistischen Krieges durch den entschlossenen revolutionären Kampf der internationalen Arbeiterklasse und der Völker der Welt verhindert werden kann. Auch die Verhinderung des aufgrund der Rivalität der beiden Supermächte drohenden Weltkrieges ist möglich, wenn die Revolution in der Lage ist, die Hauptkriegstreiber niederzuschlagen. **Das aber heißt eben keineswegs, daß dem Kampf gegen den Ausbruch des drohenden imperialistischen Krieges die Interessen der sozialistischen Revolution und der Diktatur des Proletariats untergeordnet werden dürfen.** Als Marxisten-Leninisten wissen wir: *entweder wird die Revolution den Krieg verhindern oder der Krieg wird die Revolution hervorbringen.* Der Versuch, den Kampf gegen die Gefahr eines drohenden imperialistischen Krieges künstlich vom Kampf für die sozialistische Revolution zu trennen, würde einerseits die Verhinderung des Ausbruchs eines konkreten Krieges unmöglich machen, weil die imperialistischen Kriegstreiber, getrieben vom Kampf um die Weltherrschaft, die Waffen nicht aufgrund pazifistischer Deklarationen aus der Hand legen; andererseits könnte er der Bewegung gegen den imperialistischen Krieg keine Perspektive für die Abschaffung aller imperialistischen Kriege weisen, weil die Ursache für diese Kriege, der Imperialismus, erst mit dem weltweiten Sieg der sozialistischen Revolution verschwinden wird. Darum hat das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas auch in seinem Kommentar „*Zwei Linien in der Frage von Krieg und Frieden*" den untrennbaren Zusammenhang zwischen dem Kampf für die Verteidigung des Weltfriedens und der Revolution unterstrichen: „*Das ist eine Linie, auf der die Völker der Welt sowohl den Sieg in der Revolution als auch den Weltfrieden erringen können. Das ist der richtige und erfolgreiche Weg zur Verteidigung des Weltfriedens.*" (8)

Fassen wir zusammen: **Die proletarische Revolution in Deutschland kennt nur eine Etappe, deren strategisches Ziel der gewaltsame Sturz des Imperialismus und die Errichtung der Diktatur des Proletariats in der sozialistischen Revolution in beiden deutschen Staaten ist. Nur dadurch kann der Hauptwiderspruch in Deutschland zwischen Proletariat und Bourgeoisie gelöst werden.**

BLEIBT ALSO ALLES BEIM ALTEN?

Völlig falsch wäre es aber nun, aus der Tatsache, daß sich in Deutschland weder Hauptwiderspruch noch strategisches Etappenziel gewandelt haben, zu schließen, alles bliebe beim Alten. In dem bereits erwähnten Aufsatz „Über den Widerspruch" schreibt Vorsitzender Mao: „*Der Grundwiderspruch im Entwicklungsprozeß eines Dinges und das durch diesen Grundwiderspruch bedingte Wesen des Prozesses verschwinden nicht, so lange der Prozeß nicht abgeschlossen ist; doch weisen die Umstände in den einzelnen Etappen dieses langen Entwicklungsprozesses oft Unterschiede auf. Das ergibt sich daraus, daß der Grundwiderspruch im Entwicklungsprozeß des betreffenden Dinges, obgleich sich sein Charakter und das Wesen dieses Prozesses nicht ändern, in den einzelnen Entwicklungsetappen des langen Prozesses immer schärfere Formen annimmt. Mehr noch, unter den größeren und kleineren Widersprüchen, die durch den Grundwiderspruch bedingt sind oder sich unter seinem Einfluß befinden, verschärfen sich die einen, während andere zeitweilig oder teilweise gelöst oder gemildert werden und wieder andere, neue Widersprüche entstehen. Wer auf die Etappen des Entwicklungsprozesses eines Dinges nicht achtet, ist nicht imstande, die dem Ding innewohnenden Widersprüche in angemessener Weise zu behandeln.*" (9)

Um zu erkennen, gegen wen das Proletariat den Hauptschlag richten muß, reicht die Bestimmung, was der Hauptwiderspruch und das strategische Etappenziel ist, nicht aus. So war beispielweise 1914, aber auch 50 Jahre später – 1964 – der Hauptwiderspruch in Deutschland bzw. Westdeutschland der zwischen Proletariat und Bourgeoisie. 1914 war der Hauptfeind der deutschen Arbeiterklasse die deutsche Monopolbourgeoisie. Die sozialdemokratischen Chauvinisten, die den russischen Zarismus zum Hauptfeind erklären wollten, waren niederträchtigste Verräter an der proletarischen Revolution. 1964 mußte die westdeutsche Arbeiterklasse zwar auch gegen die westdeutsche Monopolbourgeoisie kämpfen, aber ihr Hauptfeind war der US-Imperialismus.

WAS SIND HEUTE DIE BESONDERHEITEN AUF DER SEITE DER BOURGEOISIE?

Welche Besonderheiten auf der Seite der Bourgeoisie beeinflussen heute die Taktik der proletarischen Revolution in Deutschland? – Gehen wir auch in dieser Frage zunächst vom Vorschlag der chinesischen Genossen zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung aus. Unter Punkt 10 heißt es dort: „*Um die Widersprüche in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in den imperialistischen und kapitalistischen Ländern von Grund auf zu lösen, ist es notwendig, die proletarische Revolution durchzuführen und die Diktatur des Proletariats zu errichten. (. . .)* ***In den kapitalistischen Ländern, die der Kontrolle des USA-Imperialismus unterstehen oder die er seiner Kontrolle zu unterwerfen versucht, müssen Arbeiterklasse und Werktätige ihren Kampf in erster Linie gegen den USA-Imperialismus richten, dann aber auch gegen die Monopolbourgeoisie und andere reaktionäre Kräfte, die die nationalen Interessen ihrer Länder verkaufen.***" (10) (Hervorhebung von uns).

Die wichtigste und bedeutendste Änderung, die sich in diesem Zusammenhang seit 1963 ergeben hat, ist natürlich die Entwicklung der Sowjetunion zur sozialimperialistischen Supermacht. Nicht mehr der US-Imperialismus steht heute den Völkern allein als Hauptfeind gegenüber, vielmehr hat der russische Sozialimperialismus heute eine große Zahl von Völkern unter seine Kontrolle gezwungen und versucht im scharfen Kampf mit dem US-Imperialismus um die Weltherrschaft auf der ganzen Welt die Völker seiner Kontrolle zu unterwerfen. Der russische Imperialismus ist heute sogar die aggressivere der beiden Supermächte. Dementsprechend gilt heute: In den kapitalistischen Ländern, die der Kontrolle der beiden Supermächte unterstehen oder die sie ihrer Kontrolle zu unterwerfen versuchen, müssen Arbeiterklasse und Werktätige ihren Kampf in erster Linie gegen die beiden Supermächte richten, dann aber auch gegen die Monopolbourgeoisie und andere reaktionäre Kräfte, die die nationalen Interessen ihrer Länder verkaufen.

Eine zweite Veränderung gegenüber der Einschätzung von 1963 ist gerade auch für unser Land wichtig. Obwohl auch damals bereits die heutigen revisionistischen Länder von revisionistischen

Cliquen beherrscht wurden, mußte im Kampf um die Generallinie gegen den modernen Revisionismus noch davon ausgegangen werden, daß es in diesen Ländern marxistisch-leninistischen Kräften gelingen könnte, die revisionistische Linie zu schlagen und ihre Länder auf den Weg des Sozialismus zurückzuführen. So geht der Vorschlag zur Generallinie des ZK der KP Chinas noch von der Existenz des sozialistischen Lagers aus, zu dem natürlich auch die DDR gehört hat. Heute dagegen ist klar, daß die DDR ein kapitalistischer Staat ist, der vollständig unter der Knute der Neuen Zaren im Kreml steht. **Heute müssen wir also von der Notwendigkeit der proletarischen Revolution in beiden deutschen Staaten ausgehen. Für Deutschland müssen wir also sagen, daß die Arbeiterklasse und die Werktätigen in erster Linie gegen die beiden Supermächte, dann aber auch gegen die westdeutsche Monopolbourgeoisie und die neue Bourgeoisie in der DDR und gegen alle reaktionären Kräfte, die die Interessen der Nation verraten, kämpfen müssen.**

HAUPTFEIND IN GANZ DEUTSCHLAND: DER RUSSISCHE SOZIALIMPERIALISMUS

In der Kieler Rede hat Genosse Ernst Aust festgestellt: „*War noch bis vor wenigen Jahren im Weltmaßstab der USA-Imperialismus der Hauptfeind der Völker, so ist es heute der sowjetische Sozialimperialismus, was nicht heißt, daß der USA-Imperialismus auch nur ein Minimum seines aggressiven, menschen- und völkerfeindlichen Wesens eingebüßt häte* ..." (11) Das schließt natürlich, wie Genosse Ernst Aust in Kiel ebenfalls feststellte, nicht aus, daß in bestimmten Ländern der US-Imperialismus der Hauptfeind des betreffenden Volkes sein kann. In Deutschland aber gilt, daß der russische Sozialimperialismus der Hauptfeind der deutschen Arbeiterklasse und des ganzen deutschen Volkes ist.

Die russische Monopolbourgeoisie hat, wie wir bereits schrieben, nicht nur die DDR politisch, wirtschaftlich und militärisch unter ihrer Knute und gestützt auf die neue Bourgeoisie in der DDR ein grausames, sozialfaschistisches Terrorregime über die Werktätigen der DDR errichtet. Jetzt bedroht sie, die mit dem US-Imperialismus im erbitterten Kampf um die Weltherrschaft liegt, in zunehmendem Maße Westdeutschland. Die Neuen Zaren rüsten wie wild auf, sie verstärken ihre Truppen in der DDR und anderen revisionistischen Ländern entlang der Grenzen Westeuropas. Diese militärischen Anstrengungen haben nur ein Ziel, Westdeutschland wie die anderen Länder Westeuropas zu überfallen, um sie dem Einflußbereich des US-Imperialismus zu entreißen und dem eigenen Herrschaftsbereich einzuverleiben. Neben den militärischen Anstrengungen bzw. zur Vorbereitung der militärischen Aggression entwickeln die russischen Sozialimperialisten große sogenannte „friedliche" Aktivitäten. So machen sie z. B. im Rahmen der „neuen Ostpolitik" dem westdeutschen Imperialismus gewisse zeitweilige Zugeständnisse – und zwar auf Kosten der DDR und einiger anderer Länder Osteuropas. In Wirklichkeit verfolgen die Neuen Zaren mit diesen sogenannten „Verständigungs- und Entspannungsbemühungen" das Ziel, einerseits die Widersprüche zwischen den westdeutschen Imperialisten und dem US-Imperialismus zu verschärfen, andererseits sich selbst in der westdeutschen Bevölkerung als „friedliebend" und „verständigungsbereit" hinzustellen, um die Wachsamkeit der Menschen gegenüber ihren aggressiven Zielen einzuschläfern. Alles das dient dazu, die Bedingungen für ihr eigenes Eindringen in Westdeutschland zu verbessern.

Dem gleichen Ziel dient der von ihnen betriebene „Ausbau der Wirschafts- und Handelsbeziehungen". Die Kredite der westdeutschen Monopolbourgeoisie an Moskau finanzieren direkt oder indirekt die Aufrüstung des russischen Sozialimperialismus mit. Die Aufträge Moskaus, die bei Mannesmann, Krupp, Hoesch usw. ausgeführt werden, sichern zwar keine Arbeitsplätze, halten aber russische Kapazitäten für die Kriegsproduktion frei. Als Ergebnis dieser sogenannten „Ausweitung der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen" ist es heute schon so, daß in Schlüsselindustrien wie z. B. der Stahlproduktion die westdeutsche Industrie bereits zu einem großen Teil von Aufträgen aus Moskau abhängig ist. Im lebenswichtigen Bereich der Energieversorgung ist Westdeutschland in zunehmendem Maße von den Pipelines der Neuen Zaren abhängig.

GENAUSO MUSS DER US-IMPERIALISMUS ALS SUPERMACHT BEKÄMPFT WERDEN

Wenn wir heute sagen, daß der russische Sozialimperialismus der Hauptfeind des deutschen Volkes ist, heißt das nicht, daß man sich mit allen anderen Kräften – wie mit dem US-Imperialismus – gegen ihn verbünden kann. Um die heutige Situation besser verstehen zu können, sollten wir studieren, was Genosse Enver Hoxha in seinem Bericht über die Tätigkeit des Zentralkomitees auf dem 6. Parteitag der Partei der Arbeit Albaniens ausführte. Zunächst stellte Genosse Enver Hoxha damals (1971) fest: „*Trotz der Änderungen, die in der Welt stattgefunden haben und stattfinden, bleibt der amerikanische Imperialismus der* ***Hauptfeind*** *der Völker* ..." Weiter unten aber erklärt der Generalsekretär der Partei der Arbeit: „***Ein genauso gefährlicher, genauso listiger und aggressiver Feind*** *wie der amerikanische Imperialismus ist für die Völker auch der neue revisionistische Sowjetimperialismus.*" 12) (Hervorhbg. von uns).

Damals war der US-Imperialismus also nach wie vor der Hauptfeind der Völker, aber der russische Sozialimperialismus war bereits zu einer imperialistischen Supermacht geworden, die von den Völkern jetzt genau so bekämpft werden mußte. Aufgrund der Ungleichmäßigkeit der imperialistischen Entwicklung, die ein Gleichgewicht der imperialistischen Mächte auf längere Zeit nicht zuläßt, ist heute der russische Sozialimperialismus zum Hauptfeind der Völker geworden. Er ist der im Vergleich zum US-Imperialismus jüngere, hungrigere und aggressivere imperialistische Räuber. Der US-Imperialismus aber ist keineswegs weniger aggressiv und gefährlich geworden. Die schweren Schläge, die ihm vor allem die Völker Indochinas versetzten, haben ihn nicht etwa „passiv" oder gar „friedlich" gemacht. Die demonstrative Verstärkung der US-Truppen in Westeuropa, Schlesingers Drohung eines Atomschlages gegen Westeuropa zeigen, daß der US-Imperialismus sich nicht zurückzieht, sondern daß er vielmehr versucht, noch einmal alle Kräfte zu mobilisieren, daß er unberechenbar und gefährlich wie ein angeschossener Tiger ist. **Darum muß der US-Imperialismus genauso bekämpft werden wie der russische Sozialimperialismus, darum muß sich der Kampf gegen beide Supermächte richten.**

Das heißt nicht, daß beide Supermächte **gleich stark** bekämpft werden müssen, dann wäre es ja sinnlos vom „Hauptfeind" zu sprechen. Es heißt aber, daß beide Supermächte in der **gleichen Weise** bekämpft werden müssen, daß man sich nicht im Kampf gegen die eine Supermacht auf die andere stützen kann.

So wenig wir uns gegen den russischen Imperialismus auf den US-Imperialismus stützen können, so wenig können wir uns auf die US-Besatzertruppen stützen, so wenig können wir uns auch auf die Nato stützen, die nach wie vor ein Instrument des US-Imperialismus ist. Hier gilt, was Genosse Enver Hoxha in seiner Rede vom 3. Oktober 1974 gesagt hat: „*Um eine richtige und realistische Politik gegenüber seinem Land und gegenüber anderen Ländern zu machen, muß man sich zunächst von allen Komplotten befreien, die die imperialistischen Supermächte und ihre Agenten geschaffen haben und immer noch schaffen.*" (13)

Wohlgemerkt, Genosse Enver Hoxha spricht von den Komplotten **beider** Supermächte. Und hier liegt ein Problem. Ist es zum Beispiel richtig, in Westdeutschland den Abzug der US-Truppen zu fordern? Nützt dieser Kampf nicht dem russischen Sozialimperialismus? – Dazu ist zu sagen: **Die einseitige Forderung nach einem Abzug der US-Truppen aus Westdeutschland ist falsch und die einseitige Forderung nach einem Austritt Westdeutschlands aus der Nato ist auch falsch.** Mit so einer Politik befände man sich in trauter Eintracht mit den modernen Revisionisten. **Andererseits wäre es auch völlig falsch, der wachsenden Volksbewegung gegen die US-Besatzertruppen oder gegen Nato-Übungsplätze mit dem Aufruf entgegenzutreten, die US-Truppen doch lieber zeitweilig zu dulden.** Eine solche „Kühnheit" würde mit Sicherheit nur den Spott der kämpfenden Massen ernten. Man kann in dieser Frage sehr leicht auf die Propaganda hereinfallen, die die beiden Supermächte und ihre Handlanger verbreiten, um Furcht, Resignation und Ohnmacht bei den Völkern zu wecken, um sie einzuschüchtern und vom Kampf abzuhalten. In der bereits zitierten Rede gibt Genosse Enver Hoxha eine anschauliche Schilderung dieses Propagandalärms der beiden Supermächte: *„Die ganze Welt ist gegenwärtig voller Lärm und Losungen, die von Agenten, Provokateuren, gekauften Schreiberlingen, Salon– und Clubdiplomaten ausposaunt werden, die Erpressung und Furcht im Dienst der Supermächte verbreiten. Und die Vorhersagen nehmen ihren Weg: ‚Morgen', sagen sie, ‚ist Jugoslawien an der Reihe, wer wird nach Tito kommen? Jugoslawien wird zum Bereich der Sowjets gehören, nein, zu dem der Amerikaner, Rumänien ist ein Stück des Kuchens, der zu den Sowjets kommen wird, Albanien wird unvermeidlich angegriffen werden. Aber mit wem wird Griechenland gehen, da es die NATO verlassen hat? Alle diese Versicherungen sind Ausdruck der Wünsche und der Pläne der beiden Supermächte, sie stellen nicht nur eine psychologische Vorbereitung zur Demoralisierung dar, sondern auch eine wirksame militärische Vorbereitung, um den Widerstand der Völker zu schwächen und sie dann in ihrem Blut zu ertränken.*

Die Kriegspsychose und die Angst wird von den Supermächten gezüchtet. Zur Rettung vor dieser Psychose und Drohung werden mit großem Lärm zwei Schirme propagiert, ein amerikanischer und ein sowjetischer, zwischen denen man wählen muß, wenn man überleben will." (14)

Es kann bestimmt nicht die Aufgabe der Kommunisten sein, sich in diesen Chor der Unkenrufe einzureihen. Etwa so: „Wenn Ihr gegen die US-Truppen kämpft, seid Ihr schutzlos dem russischen Sozialimperialismus ausgeliefert." **Unsere Aufgabe ist es, in ganz Deutschland eine breite Front gegen b e i d e Supermächte aufzubauen. Dazu gehört, daß wir die Bewegung gegen den US-Imperialismus unterstützen, in sie die Notwendigkeit des Kampfes gegen den russischen Sozialimperialismus als Hauptfeind unseres Volkes hineintragen. Entschieden müssen wir in den Kämpfen gegen den US-Imperialismus den modernen Revisionismus bekämpfen, der natürlich versucht, diese Bewegung für die Interessen des russischen Sozialimperialismus auszunutzen. Alle Möglichkeiten zum Kampf gegen den russischen Sozialimperialismus in Westdeutschland müssen wir nutzen. Gleichzeitig aber müssen wir unsere Kräfte in der DDR im Kampf gegen den russischen Sozialimperialismus verstärken und diesen Kampf nach Kräften von Westdeutschland aus unterstützen. Auf dieser korrekten Linie wird der Kampf gegen den US-Imperialismus nicht dem russischen Sozialimperialismus nützen. Er wird vielmehr b e i d e Supermächte schwächen, weil er die revolutionären Kräfte des Volkes stärkt und weil die revolutionären Massen aufgrund dieser korrekten Linie nicht in den Fehler verfallen werden, gegenüber dem russischen Sozialimperialismus im Kampf nachzulassen.**

Manche Leute führen als Argument, warum man sich gegen den russischen Sozialimperialismus zumindest vorerst noch auf den US-Imperialismus stützen müsse, die relative militärische Schwäche der westeuropäischen Imperialisten an. Sie drücken damit aus, daß die Stärke der imperialistischen Armeen, vor allem die Art, die Modernität und die Zerstörungskraft ihrer Waffen ausschlaggebend sein soll. Diese Theorie von der „Allmacht der Waffen" und der Ohnmacht des Volkes ist weder marxistisch-leninistisch, noch revolutionär. Sie scheint allerdings auf den ersten Blick irgendwie vernünftig zu sein. Sie ist auch vernünftig, – aber nur nach der Logik der Imperialisten. Wären die Völker Vietnams und Kambodschas dieser Logik gefolgt, hätten sie sich niemals befreien können, sie hätten „vernünftigerweise" den Kampf gar nicht erst aufgenommen. Überhaupt muß man sagen, daß alle siegreichen Revolutionen gegen die „Vernunft" von Grund auf verstoßen haben. Alle diese Revolutionen siegten nämlich auf der Grundlage des auch von den chinesischen Genossen in ihrem Vorschlag zur Generallinie unterstrichenen Prinzips, daß das Volk die Geschichte macht: *„Nach Ansicht der Marxisten-Leninisten macht das Volk Geschichte. In der Gegenwart wie in der Vergangenheit ist der Mensch der entscheidende Faktor. Marxisten-Leninisten billigen technischen Umgestaltungen eine wichtige Rolle zu, es ist aber falsch, die Rolle des Menschen herabzusetzen und die Rolle der Technik zu übertreiben.*" (15)

Aus dem Gewirr von Erpressungen, Drohungen, Einschüchterungen, wie es Genosse Enver Hoxha schildert, gibt es nur einen Ausweg: **Wir müssen uns auf die Massen stützen, Vertrauen in die gewaltige revolutionäre Kraft des Volkes haben, das allein die Triebkraft der Geschichte ist. Wer dagegen nur die Stärke der beiden Supermächte sieht und höchstens noch die westeuropäischen Imperialisten als ernstzunehmende Kraft gelten läßt, aber kein Vertrauen in die Kraft des Volkes hat, wird unweigerlich im Opportunismus versinken.**

KÖNNEN WIR UNS IM KAMPF GEGEN DIE BEIDEN SUPERMÄCHTE AUF DEN WESTDEUTSCHEN IMPERIALISMUS STÜTZEN?

Wir beschränken uns hier auf die Rolle des westdeutschen Imperialismus und gehen auf die Rolle der neuen Bourgeoisie in der DDR nicht weiter ein. Dabei übersehen wir nicht, daß die DDR genau wie Westdeutschland ein Staat der 2. Welt ist. Aber bei der neuen Bourgeoisie in der DDR sind gegenwärtig Ansätze zu einer von Moskau unabhängigeren Politik nur in höchst unbedeutendem Ausmaß zu erkennen. Praktisch ist die Honecker-Clique ein Vasallenregime der Neuen Zaren im Kreml. Man kann natürlich nicht davon ausgehen, daß dieser Zustand unveränderlich ist. Aber aufgrund der offensichtlichen gegenwärtigen Rolle der Honecker-Clique als Statthalter Moskaus wird die Behauptung, man müsse sich im Kampf gegen den russischen Sozialimperialismus auf die neue Bourgeoisie in der DDR stützen, gegenwärtig nicht aufgestellt. Der Vorschlag, man solle sich im Kampf gegen die beiden Supermächte auf den westdeutschen Imperialismus stützen, wird dagegen von mehreren Seiten mehr oder minder offen in die Diskussion geworfen und wir müssen uns mit ihm auseinandersetzen.

Im Grunde haben wir die Frage nach der Möglichkeit eines Bündnisses mit der westdeutschen Monopolbourgeoisie bereits beantwortet. **Wenn das strategische Ziel der gegenwärtigen Etappe der Revolution die Errichtung der Diktatur des Proletariats ist, dann ist klar, daß ein Bündnis mit der westdeutschen Monopolbourgeoisie nicht möglich ist. Die westdeutsche Arbeiterklasse muß zwar nicht ihren Hauptschlag gegen die westdeutsche Monopolbourgeoisie richten, aber sie muß sie bekämpfen und der Wi-**

derspruch zu ihr bleibt antagonistisch, bis sie niedergeschlagen ist. Wenn wir diese Tatsache außer Acht ließen, würden wir in die Fußstapfen des amerikanischen Erzrevisionisten Earl Browder treten. Er gilt als der „Vater des modernen Revisionismus." Er nutzte die 40er Jahre, als der deutsche Imperialismus der Hauptfeind der Völker war, aus, um aus der damals richtigen Unterstützung der Kriegsanstrengungen der US-Regierung gegen den Hitlerfaschismus die Unterordnung der Arbeiterklasse unter die Interessen der US-Monopolbourgeoisie zu machen. Er propagierte die „**Vereinigung** der ganzen Nation, einschließlich der größten Kapitalisten, um einen totalen Sieg zu erkämpfen". Aus dieser „Vereinigung mit den größten Kapitalisten" wurde sehr schnell auch das friedliche Hinüberwachsen des Kapitalismus in den Sozialismus. Überhaupt nahm Browder mit seinen revisionistischen Verfälschungen des Marxismus-Leninismus vieles vorweg, was Chruschtschow und Konsorten später erneut auftischten. **Das Besondere seines Vorgehens liegt aber u. a. darin, daß er seine Schritte zum Revisionismus mit der Notwendigkeit, die Front gegen den Hitlerfaschismus zu stärken begründete.** Darum war der Revisionismus Browders für viele zunächst schwer zu durchschauen, und es gelang Browder relativ lange, die Kommunisten der USA zu täuschen, bis er endlich entlarvt und von der gesamten kommunistischen Weltbewegung verurteilt wurde.

So ist ein Bündnis mit der westdeutschen Monopolbourgeoisie und ihre Einbeziehung in die Einheitsfront gegen die beiden Supermächte ausgeschlossen. **Gleichzeitig aber – und das ist eine ganz andere Frage – müssen wir die Widersprüche des westdeutschen Imperialismus zu den beiden Supermächten ausnutzen.** Die internationale Lage fordert von uns, im Rahmen des Kampfes für die proletarische Revolution eine Politik zu betreiben, die dazu beiträgt, die beiden Supermächte in der Welt maximal zu isolieren, die Beziehungen der 2. Welt zur 3. Welt zu stärken. Darum müssen wir vor allem alle politischen Handlungen der westdeutschen Monopolbourgeoisie bekämpfen, die auf eine Zusammenarbeit mit den beiden Supermächten hinauslaufen. Dagegen unterstützen wir alle Maßnahmen der westdeutschen Imperialisten, die auf mehr Unabhängigkeit von den beiden Supermächten abzielen. Eine solche Politik ist im Interesse aller Völker und sie ist natürlich auch im Interesse der deutschen Arbeiterklasse; denn ohne entschiedene Schwächung der beiden Supermächte, ohne Erringung der nationalen Unabhängigkeit ist ein Sieg der proletarischen Revolution in beiden deutschen Staaten unmöglich.

WAS BEDEUTET DAS FÜR DEN KAMPF IN DER BUNDESWEHR?

Es muß vorausgeschickt werden, daß natürlich auch im antimilitaristischen Kampf der Hauptschlag gegen die beiden Supermächte gerichtet werden muß. Sie sind gegenwärtig die Hauptkriegstreiber. Aber auch die Bundeswehr ist eine imperialistische Armee, auch wenn von ihr und vom westdeutschen Imperialismus gegenwärtig nicht die Hauptkriegsgefahr ausgeht. Können wir uns im Kampf gegen die beiden Supermächte auf die Bundeswehr stützen bzw. müssen wir nicht zumindest den Kampf gegen die Bundeswehr einstellen, um die „Verteidigungskraft" Westdeutschlands nicht zu schwächen?

Um diese Frage entscheiden zu können, wollen wir uns zunächst einmal Klarheit darüber verschaffen, was wir unter Militarismus zu verstehen haben. Manche meinen, wie die Rote Fahne 28/73, der Militarismus sei die „reaktionäre Ideologie der kastenmäßigen Abgetrenntheit des Militärs". Diese Auffassung ist falsch. Der Militarismus ist keine Ideologie und kein Relikt aus dem Feudalismus. Lenin schreibt dazu: „*Der moderne Militarismus ist ein Resultat des Kapitalismus. In seinen beiden Formen bildet er eine ‚Lebenserscheinung' des Kapitalismus: als Militärmacht, die die kapitalistischen Staaten bei ihren äußeren Zusammenstößen einsetzen (‚Militarismus nach außen' wie es die Deutschen nennen), und als Waffe in den Händen der herrschenden Klassen zur Niederhaltung aller (ökonomischen und politischen) Bewegungen des Proletariats (Militarismus nach innen)!*" (16)

Aus dieser Definition Lenins folgt, daß eine imperialistische Armee keineswegs die Aufgabe der Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit hat. Das hat auch Genosse Ernst Aust in seiner Kieler Rede unterstrichen. Nun könnte wie folgt argumentiert werden: Vom westdeutschen Imperialismus geht nicht die Hauptgefahr für einen neuen imperialistischen Krieg aus, aufgrund der relativen militärischen Schwäche könne die Bundeswehr ohnehin keine Angriffsaufgaben wahrnehmen, sondern nur Verteidigungsaufgaben. Also müsse man den Militarismus nur in seiner nach innen gerichteten Form angreifen, seine nach außen gerichtete Funktion sei unter den gegebenen Bedingungen sogar günstig. Eine solche Argumentation würde auf eine völlig sozialchauvinistische Position hinauslaufen. Aus der Tatsache, daß der westdeutsche Imperialismus momentan zu schwach ist, **selbständig** einen imperialistischen Krieg zur Verwirklichung seiner aggressiven Ziele vom Zaun zu brechen, folgt ja nicht, daß er auch aufgehört hat, aggressiv zu sein. Auch wenn wir gegen solche Tendenzen kämpfen, ist es durchaus möglich, sogar wahrscheinlich, daß der westdeutsche Imperialismus an der Seite einer der beiden Supermächte am Krieg teilnimmt und über die Völker herfällt. Zum anderen ist es natürlich so, daß beide Formen des Militarismus **eine** Lebenserscheinung des Kapitalismus sind, daß man sie nicht ohne weiteres trennen kann. Man kann sich nicht auf eine imperialistische Armee im allgemeinen stützen und für ihre Stärkung eintreten, gleichzeitig aber nicht wollen, daß sie auch als Bürgerkriegsarmee erstarkt. Eine solche Politik wäre genauso revisionistisch wie die Behauptung, man könne durch einen demokratischen Kampf erreichen, daß die Polizei zwar noch den Verkehr regelt, aber keinen Terror mehr gegen das Volk ausübt. Das heißt natürlich nicht, daß man den demokratischen Kampf einstellen soll, aber man darf ihn eben auch nicht auf der Grundlage revisionistischer Illusionen führen.

Also müssen wir nach wie vor gegen die imperialistische Bundeswehr kämpfen. Wir unterstützen dabei die spontanen Kämpfe der Soldaten (z. B. ökonomische, gegen politische Unterdrückung, Drill, Schikane usw.). **Aber es reicht nicht, diese Kämpfe allgemein auf die Schwächung der Bundeswehr auszurichten. Wir müssen vielmehr auch in unserem Kampf innerhalb der Bundeswehr von der Notwendigkeit der Erhöhung der Verteidigungskraft des Volkes ausgehen.** Wir sind keineswegs dagegen, wenn die Monopolbourgeoisie Schritte unternimmt, die tatsächlich der Verteidigung des Landes gegen die beiden Supermächte dienen können. Nur ist es eine Tatsache, daß die Monopolbourgeoisie nicht mehr in der Lage ist, die Interessen der Nation zu verteidigen und daß die Arbeiterklasse auch in diesem Kampf die Führung übernehmen muß. Genau hier muß unsere Agitation unter den Soldaten ansetzen. Wir wenden uns an die Kameraden, die bereit sind unser Land gegen die beiden Supermächte zu verteidigen, die aber nicht bereit sind, beim Überfall auf andere Völker mitzumachen oder am Bürgerkrieg gegen die eigenen Klassenbrüder auf der Seite der westdeutschen Imperialisten teilzunehmen. An konkreten Beispielen werden wir entlarven, daß diese imperialistische Bundeswehr nicht der nationalen Verteidigung dient, sondern militaristisch nach außen und innen ist. **Unser Kampf in der Bundeswehr hat dabei klar das Ziel, Teile der Bundeswehr für den Kampf gegen die beiden Supermächte für die Verteidigung und vollständige Erkämpfung der nationalen Unabhängigkeit zu gewinnen und auf die Seite des Volkes zu ziehen.** Dieses Vorgehen ist ein Teil unserer allgemeinen Aufgabe, die selbständige Bewaffnung des Volkes zu betreiben.

Wir erkennen an, daß der Kampf für die Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit im Interesse der proletarischen Revolution ist. Insofern ist die Losung „Im Ernstfall die Gewehre umgedreht!" falsch. Sie behält ihre Richtigkeit gegenüber dem Militarismus nach innen. **Aber beispielsweise im Falle eines Überfalls der russischen Sozialimperialisten würden wir keineswegs dazu aufrufen, die Gewehre sofort gegen die westdeutsche Monopolbourgeoisie zu drehen.** Wir müßten nach dem Prinzip vorgehen, die Feinde nacheinander zu schlagen. Wir würden in diesem Fall zunächst den Hauptfeind, den russischen Sozialimperialismus bekämpfen. Dabei wären sogar Absprachen, kein Klassen-

bündnis, mit dem westdeutschen Imperialismus über gegenseitigen militärischen Nichtangriff möglich. Der westdeutsche Imperialismus aber bliebe unser Feind, und nach dem Zurückschlagen der Supermacht würden die Waffen sofort gegen ihn gerichtet, um die sozialistische Revolution zum Sieg zu führen. Anders sähe es aus, wenn der westdeutsche Imperialismus an der Seite einer Supermacht an einem imperialistischen Krieg teilnehmen würde. **Dann wäre es unsere Pflicht, von Anfang an auch den westdeutschen Imperialismus zu bekämpfen. Aber auch in diesem Fall müßte der Hauptschlag gegen den Hauptfeind gerichtet werden.**

Allgemein gilt: **Die Arbeiterklasse muß dem imperialistischen Krieg den revolutionären Krieg entgegensetzen. Sie tritt an unter der Losung „Krieg dem imperialistischen Krieg!" und verfolgt das Ziel, letztlich den Krieg in einen Bürgerkrieg zum Sturz der Diktatur der Bourgeoisie durch die sozialistische Revolution zu verwandeln. Dabei muß die Partei stets eine konkrete Analyse der Widersprüche zwischen den Imperialisten machen, um zu wissen, wer in erster Linie und wer weniger oder zeitweilig sogar nicht bekämpft werden muß. Auf jeden Fall wäre es völlig falsch, diese Grundsätze über Bord zu werfen und die Arbeiterklasse auf die Unterstützung einer Seite in dem drohenden imperialistischen Krieg zu orientieren.**

DIE MODERNEN REVISIONISTEN: VERRÄTER AN DER PROLETARISCHEN REVOLUTION, VERRÄTER AN DER NATION

Die Taktik der proletarischen Revolution ist gegenwärtig in Deutschland dadurch gekennzeichnet, daß die Arbeiterklasse und alle Werktätigen den Hauptschlag gegen die beiden Supermächte richten müssen, daß der Kampf für die nationale Unabhängigkeit und Einheit ein wichtiger Hebel für die sozialistische Revolution ist. In dieser Situation wird vollkommen klar, daß die modernen Revisionisten nicht nur Todfeinde der proletarischen Revolution sind, sondern auch die nationalen Interessen unseres Volkes vollständig verraten haben. Deutlich wird das natürlich bei der SED, die als revisionistische Partei an der Macht ein scheinbar willenloses Instrument der Neuen Zaren ist.

Die modernen Revisionisten der D„K"P/SEW dagegen sind keineswegs an der Macht, sondern Parteien von der Gunst des westdeutschen Imperialismus. Nach wie vor liegt es in der Macht des westdeutschen Imperialismus, ihnen das Linsengericht der Legalität wieder zu entziehen, wenn sie sich seinen Interessen nicht in entsprechendem Maße gefügig zeigen. So bleibt den modernen Revisionisten gar keine andere Wahl, als hauptsächlich den westdeutschen Imperialisten als Agentur in der Arbeiterbewegung zu dienen, die die Aufgabe hat, die Massen mit der Ideologie des friedlichen Weges zum Sozialismus politisch, organisatorisch und militärisch zu entwaffnen, um die proletarische Revolution zu verhindern.

ROTER MORGEN
Zentralorgan der KPD/ML
HERAUSGEBER: ZK DER KPD/ML
Verlag Schubert, 46 Dortmund 30, Postfach 30 05 26. Verantwortl. Redakteur: G. Schubert. Druck: Alpha-Druck GmbH, Dortmund.

Gleichzeitig aber ist es natürlich so, daß die modernen Revisionisten der D„K"P/SEW ihre Millionen aus der DDR nicht umsonst kriegen. Sie sind auch Diener der neuen Zaren im Kreml, Agenten der russischen Sozialimperialisten, die unser Land wehrlos gegen einen russischen Angriff machen wollen, weil sie hoffen, auf den Bajonetten der sozialimperialistischen Truppen an die Macht zu kommen, um, dem Beispiel der Honecker-Clique folgend, ein sozialfaschistisches Quisling-Regime in Westdeutschland zu errichten.

Diese Agenturrolle für den russischen Sozialimperialismus wird gegenwärtig auch noch dadurch gestärkt, daß die massive Propaganda des Pazifismus, die der westdeutsche Imperialismus durchaus im eigenen Interesse verbreiten läßt, um die Massen von der gewaltsamen Revolution abzuhalten, gegenwärtig objektiv hauptsächlich dem russischen Sozialimperialismus nützt. Sie verringert die Wachsamkeit unseres Volkes gegenüber den aggressiven Zielen des russischen Sozialimperialismus, untergräbt die Entschlossenheit unseres Volkes, die nationalen Interessen zu verteidigen. In diesem Sinne begünstigen objektiv auch der DGB-Apparat, die sogenannte „linke" Sozialdemokratie und selbst der offizielle Bonner Regierungskurs den russischen Sozialimperialismus.

ZWEI FORMEN DES OPPORTUNISMUS IN DER REVOLUTIONÄREN BEWEGUNG

Gegenwärtig können wir im Zusammenhang mit den hier aufgeworfenen Fragen hauptsächlich zwei opportunistische Strömungen innerhalb der revolutionären Bewegung feststellen. Die erste erklärt den westdeutschen Imperialismus zum Hauptfeind, denunziert den Kampf für die nationale Unabhängigkeit als sozialchauvinistisch, erkennt zwar in der Regel in Worten die Existenz zweier Supermächte an, will aber in der Praxis allenfalls gegen den US-Imperialismus kämpfen und jeden Kampf gegen den russischen Sozialimperialismus verhindern. Die Verteidigung des russischen Sozialimperialismus ist das wichtigste Merkmal dieser Strömung. Mancher Vertreter dieser Strömung offenbarte das in aller Deutlichkeit bei seiner Reaktion auf die Kieler Rede des Genossen Ernst Aust. So stieß folgendes Zitat aus der Rede des Genossen Ernst Aust auf den wütenden Haß dieser Leute: „*Wir dürfen uns keiner, auch nicht der geringsten Illusion über den aggressiven, faschistischen Charakter des sowjetischen Sozialimperialismus hingeben. Jede Fehleinschätzung könnte für jeden von tödlich sein. Oder meint ihr, die neuen Zaren im Kreml wären menschlicher als die Hitlerfaschisten, die jeden sowjetischen Kommissar, dessen sie habhaft werden konnten, an die Wand stellten. Sie würden im Fall einer Besetzung Westdeutschlands jeden Marxisten-Leninisten, dessen sie habhaft würden, ermorden. Sie würden jeden klassenbewußten Arbeiter, der sich ihrer kapitalistischen Diktatur widersetzt, einsperren oder umbringen, wie dies schon heute in Polen geschieht, wo die polnischen Revisionisten die Führer des grossen Werft- und Hafenarbeiterstreiks von Ende 1970 durch gekaufte Killer meucheln ließen.*" (17). Diese klare Entlarvung des Sozialfaschismus brachte die Vertreter dieser opportunistischen Strömung auf die Palme. Sie zeterten, auf diese Weise solle der US-Imperialismus verharmlost werden. Wie die Strömung dem russischen Sozialimperialismus in die Hände spielt, wird bei einer Gruppe deutlich, die offen erklärt, wir müßten so lange den westdeutschen Imperialismus als Hauptfeind bekämpfen, bis auch Westdeutschland vom russischen Sozialimperialismus besetzt sei. **Was ist das anderes, als ein Ablenkungsmanöver gegen den westdeutschen Imperialismus zu starten, um in Wirklichkeit das Land für den Einmarsch der russischen Sozialimperialisten sturmreif zu machen?**

Ein kleiner Teil dieser Strömung aber geht noch weiter. Er erklärt offen den russischen Sozialimperialismus zur fortschrittlichen Kraft im Kampf gegen den US-Imperialismus und den westdeutschen Imperialismus. Dieser kleinere Teil hat fast vollständig die Position des modernen Revisionismus übernommen. Aber es ist kein Zufall, daß diese Strömung insgesamt mit unbedeutenden Ausnahmenin allen Fragen des Kampfes das Bündnis mit dem modernen Revisionismus sucht. Sie ist bereit, diesem Bündnis alle Prinzipien zu opfern, weil sie vor der proletarischen Revolution zurückweicht und den Terror des westdeutschen Imperialismus fürchtet. Darum wagt sie es nicht, einen klaren Trennungsstrich zum modernen Revisionismus zu ziehen. **Objektiv nützt diese Strömung vor allem dem russischen Sozialimperialismus.**

Die zweite Strömung tritt mehr oder minder offen dafür ein, sich mit dem westdeutschen Imperialismus zu verbünden. Obwohl sie manchmal noch die sozialistische Revolution als Fernziel im Munde führt, will sie in der Praxis die Unterstützung des westdeutschen Imperialismus zum Hauptinhalt ihrer Politik machen. Sie fordert eine verstärkte Aufrüstung des westdeutschen Imperialismus und propagiert eine Wiedervereinigung unter der Vorherrschaft des westdeutschen Imperialismus. Wir können hier nur in groben Zügen auf die einzelnen Argumente dieser neuen „Vaterlandsverteidiger" eingehen. Ihre erste

Behauptung ist die, daß der Charakter des drohenden Weltkrieges der eines antifaschistischen Krieges aller Völker gegen den russischen Sozialimperialismus sei. Sie behaupten, die Situation werde völlig vergleichbar sein mit der Situation des zweiten Weltkrieges nach dem Überfall auf die Sowjetunion. Damals mußten die kommunistischen Parteien außerhalb Hitlerdeutschlands und seiner Verbündeten die Kriegsanstrengungen ihrer Regierungen gegen den deutschen Imperialismus unterstützen; denn der deutsche Imperialismus versuchte, mit dem Angriff gegen die Sowjetunion und mit seinem grausamen Kampf gegen die kommunistische Weltbewegung in allen von ihm überfallenen Ländern die Hauptkraft der proletarischen Revolution zu vernichten. In dieser Situation galt es, sich mit allen – auch mit den imperialistischen Konkurrenten des deutschen Imperialismus – gegen Hitlerdeutschland zu verbünden. Entsprechend propagiert diese Strömung nicht nur die Unterstützung des westdeutschen Imperialismus, ein Teil dieser Strömung will sich auch bereits im Kampf gegen den russischen Sozialimperialismus auf den US-Imperialismus stützen.

Kann man ausschließen, daß ein solcher Fall eintritt? – Zweifellos kann man das nicht ausschließen. Ein solcher Fall wäre mit Sicherheit bei einem Überfall auf die sozialistischen Länder gegeben. Kann man aber sagen, daß dieser Fall der wahrscheinlichste ist? Das kann man keineswegs behaupten. Im Gegenteil: Es ist die ausdrückliche Einschätzung der marxistisch-leninistischen Weltbewegung, daß gegenwärtig die Hauptkriegsgefahr von der Rivalität der b e i d e n Supermächte im Kampf um die Weltherrschaft ausgeht. Dabei ist es richtig, daß der russische Sozialimperialismus aggressiver ist. **Der konkret drohende imperialistische Weltkrieg ist also in seinem Wesen ein imperialistischer Krieg der beiden Supermächte im Kampf um die Weltherrschaft.** Insbesondere die chinesischen Genossen haben wiederholt darauf hingewiesen, daß der russische Sozialimperialismus ein Scheinmanöver im Osten vollführt, den wahrscheinlichsten Angriff aber im Westen unternehmen wird. Auch das schlägt der Behauptung, die wahrscheinlichste Form des Ausbruchs eines neuen Weltkrieges sei die eines antifaschistischen Krieges der Völker gegen den russischen Sozialimperialismus, ins Gesicht. Es ist durchaus möglich, daß ein imperialistischer Krieg zwischen den beiden Supermächten bzw. zwei imperialistischen Koalitionen unter der Führung jeweils einer Supermacht im Laufe des Krieges seinen Charakter ändert – z. B. infolge eines Angriffs gegen sozialistische Länder. Aber von alledem dürfen wir jetzt auf keinen Fall ausgehen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß der drohende imperialistische Weltkrieg im Fall seines Ausbruchs den westdeutschen Imperialismus auf der Seite einer der beiden Supermächte sähe. Allein diese Vorstellung zeigt, daß diese Strömung des Opportunismus auf Sozialchauvinismus hinausläuft.

Unabhängig davon, was der wahrscheinlichste Charakter des drohenden Krieges ist, ist es falsch, so zu tun, als bestünde der Kriegsfall bereits. Wenn ein Kriegsfall denkbar ist, in dem wir die Kriegsanstrengungen des westdeutschen Imperialismus unterstützen müßten, ist es trotzdem Verrat, unter diesem Vorwand jetzt die Einstellung des Kampfes für die sozialistische Revolution zu propagieren.

Beide opportunistische Strömungen scheinen zunächst diametral entgegengesetzte Positionen zu markieren. Erstere arbeitet mit scheinlinken Losungen, die zweite mit ausgesprochen rechten Parolen. In Wirklichkeit laufen sie auf dasselbe hinaus. Die erste paktiert mit dem modernen Revisionismus und tritt darum gegen den revolutionären Klassenkampf auf. Die zweite will die „Einheitsfront" mit der Monopolbourgeoisie und will deshalb den „Klassenkampf regulieren", also den Kampf der Arbeiterklasse zugunsten der „Einheitsfront" mit der westdeutschen Monopolbourgeoisie weitgehend unterdrücken. Beide Strömungen bedeuten in der Praxis: **Versöhnung mit dem Imperialismus, Verzicht auf die proletarische Revolution.** Lenin stellt dazu fest: *„Die grundlegende Idee des Opportunismus ist das Bündnis oder Annäherung (zuweilen Vereinbarung, Blockbildung usw.) zwischen der Bourgeoisie und ihren Antipoden. Die grundlegende Idee des Sozialnationalismus ist genau die gleiche."* (18)

VORWÄRTS ZUR SOZIALISTISCHEN REVOLUTION IN BEIDEN DEUTSCHEN STAATEN!

Ohne die beiden Supermächte zu schlagen, ohne Erkämpfung der nationalen Unabhängigkeit kann die sozialistische Revolution in Deutschland nicht siegen. Das aber hießt – wie wir bereits festgestellt haben – nicht, daß der Kampf für die sozialistische Revolution dem Kampf für die nationale Unabhängigkeit untergeordnet werden darf. Es heißt erst recht nicht, daß die sozialistische Revolution erst nach der Erkämpfung der nationalen Unabhängigkeit auf der Tagesordnung steht. Vielmehr müssen wir von zwei Möglichkeiten ausgehen. Erstens kann sich der Widerspruch zwischen der westdeutschen Arbeiterklasse und der westdeutschen Monopolbourgeoisie so schnell verschärfen, daß in Westdeutschland eine revolutionäre Situation entsteht, bevor die Rivalität der beiden imperialistischen Supermächte zum Ausbruch eines imperialistischen Weltkrieges führt. In diesem Fall muß die Partei die westdeutsche Arbeiterklasse natürlich zum Aufstand, zur Zerschlagung des imperialistischen Staatsapparates, zur Errichtung der Diktatur des Proletariats führen. **In dieser Situation – und darauf muß die Partei die Arbeiterklasse unbedingt vorbereiten – wird es mit allergrößter Wahrscheinlichkeit zum militärischen Eingreifen einer oder beider Supermächte kommen– schließlich stehen die US-Besatzertruppen direkt in Westdeutschland und die sozialimperialistischen Truppen immerhin auf deutschem Boden. Das hieße für uns: Der Aufstand muß zum revolutionären Volkskrieg gegen eine oder beide Supermächte werden.**

Gegenwärtig sieht es aber so aus, als sei die zweite Möglichkeit wahrscheinlicher: daß vor dem Ausbruch eines imperialistischen Krieges in Deutschland keine revolutionäre Situation entsteht. Wir sind bereits darauf eingegangen, daß sich je nach der Rolle des westdeutschen Imperialismus in diesem Krieg taktische Unterschiede ergeben. Unabhängig davon müssen wir die Arbeiterklasse und das gesamte deutsche Volk aber darauf vorbereiten, den imperialistischen Krieg mit dem gerechten, revolutionären Krieg zu beantworten, wie es Genosse Ernst Aust in seiner Kieler Rede gesagt hat: *„Jeder Krieg zwischen den zwei Supermächten, sollte er ausbrechen und die Bundesrepublik in ihn hineingezogen werden, wäre für uns deutsche Werktätige von Anfang an ein antifaschistischer, antiimperialistischer Befreiungskampf, in dem wir uns mit jedem verbünden, der bereit ist, mit uns gemeinsam jeden Angreifer, jeden Besatzer vom Boden unserer Heimat zu verjagen, den wir führen mit dem Ziel, jeden Imperialismus, auch den westdeutschen, zu zerschlagen und das Banner der sozialistischen Revolution über ganz Deutschland zu hissen!"* (19).

Anmerkungen

1) Der X. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas (Dokumente), S. 24
2) Der Weg der Partei, Nr. 1, S. 1
3) Der Weg der Partei, Nr. 1, S. 3
4) Enver Hoxha, Ausgewählte Reden und Aufsätze, Verlag Roter Morgen, S. 145
5) Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung, Peking 1963, S. 21
6) J. W. Stalin, Über die Grundlagen des Leninismus, Peking 1972, S. 30
7) Mao Tsetung, Ausgewählte Werke Band I, S. 369
8) Zwei Linien in der Frage von Krieg und Frieden, Peking 1963, S. 55
9) Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Band I, S. 381
10) Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung, Peking 1963, S. 21
11) Ernst Aust, Kampf der wachsenden Kriegsgefahr durch die zwei Supermächte, Verlag Roter Morgen, S. 10
12) Enver Hoxha, Bericht über die Tätigkeit des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens, Tirana 1972, S. 20 u. 24
13) Enver Hoxha, Ausgewählte Reden und Aufsätze, Verlag Roter Morgen, S. 231
14) a.a.O., S. 14
15) Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung, Peking 1963, S. 37
16) Lenin, Werke Band 15, S. 187
17) Ernst Aust, Kampf der wachsenden Kriegsgefahr durch die zwei Supermächte, Verlag Roter Morgen, S. 18
18) Lenin, Werke Band 21, S. 143
19) siehe Anmerkung 17)